

sitten im 'Jüngling' des Konrad von Haslau (14. Jh.) mit den höfischen Tischzuchten. Dabei zeigt es sich, daß Konrad einerseits von der Tischzuchten-Tradition abhängt, andererseits aber ein Verhalten beschreibt, das – m. E. – satirisch übertrieben ist. – Pavel Chh a i a , *Réalité et transfiguration des images de la chevalerie au bas Moyen Age* (S. 259–271). – Helfried V a l e n t i n i t s c h , Die Aussage des spätmittelalterlichen Grabmahls für die adelige Sachkultur (S. 273–292). – Wolfgang T i m p e l , Archäologische Untersuchungen zur materiellen Kultur in hoch- und spätmittelalterlichen Burgen Thüringens (S. 293–310). – A. A. A r k e n b o u t , Das tägliche Leben des Frank van Borsselen († 1470) (S. 311–326). – Johanna Maria v a n W i n t e r , Kochkultur und Speisegewohnheiten der spätmittelalterlichen Oberschichten (S. 327–342). – Françoise P i p o n n n i e r , *Le costume nobiliaire dans la France du bas Moyen Age* (S. 343–363). – Helmut S t a m p f e r , Adelige Wohnkultur des Spätmittelalters in Südtirol (S. 365–376). – Werner M e y e r , Landwirtschaftsbetriebe auf mittelalterlichen Burgen (S. 377–386), stellt Ergebnisse von Grabungen in der Schweiz vor, die belegen, daß auf zahlreichen Burgen des kleinen Adels im Spätmittelalter Ackerbau und Viehzucht betrieben wurden.

W. H.

Death in the Middle Ages, edited by Herman B r a e t and Werner V e r b e k e (Mediaevalia Lovaniensia, Series 1, Studia 9) Löwen 1983, Leuven University Press, 292 S., 7 Tafeln. – Der vorliegende Band vereinigt die im Mai 1979 auf einem Kolloquium der Katholischen Universität Löwen gehaltenen Vorträge, von denen die eigentlich historischen hier kurz vorgestellt werden sollen, während die literaturgeschichtlichen Studien nur als Titel genannt werden: Michel V o v e l l e , *L'histoire des hommes au miroir de la mort* (S. 1–18), betont gegen Ph. A r i è s (*L'homme devant la mort*, 1977, deutsch 1980), daß dieselben Haltungen und Gebärden angesichts des Todes ihre Bedeutung im Laufe der Zeit verändern können; d. h. der Tod ist immer historisch. Die Geschichte des Todes ist eine Möglichkeit für den Historiker, tiefgreifende Veränderungen in der Mentalität der Gesellschaft zu erkennen. – Otto Gerhard O e x l e , Die Gegenwart der Toten (S. 19–77), kann in seiner thematisch weitgespannten und gedankenreichen Studie zeigen, auf welche Weise im MA die Toten in der Memoria der Lebenden gegenwärtig waren. Dieses Verständnis der Gegenwart der Toten hat erst um 1800 eine grundlegende Veränderung erfahren. – Philippe A r i è s , *Une conception ancienne de l'au-delà* (S. 78–87), befaßt sich mit dem Glauben an eine Zeit der Ruhe oder des Schlafes nach dem Tode, der seit dem 12. Jh. durch die Vorstellung vom Fegefeuer abgelöst wurde. – Joseph A v r i l , *La pastorale des malades et des mourants aux XII^e et XIII^e siècles* (S. 88–106), stellt aus verschiedenen Regionen Frankreichs Zeugnisse aus Diözesangesetzgebung und seelsorgerlicher Praxis zusammen über die Handhabung von Krankensalbung, Beichte auf dem Sterbebett und letzter Ölung. – Rolf S p r a n d e l , Alter und Todesfurcht nach der spätmittelalterlichen Bibelexegese (S. 107–116), beobachtet in Pariser Psalmenkommentaren zwischen 1200 und 1500 „eine moralisch-pastorale Ausnutzung der Todessensibilität der spätmittelalterlichen Gesellschaft“ (vgl. auch oben S. 333). – Jacques C h i f f o l e a u , *Ce qui fait changer la mort dans la région d'Avignon à la fin du moyen âge* (S. 117–133), nennt Gründe für die veränderte Haltung gegenüber dem Tod und den Toten, die seit der demographischen Krise des 14. Jh. festzustellen ist. – Die weiteren Beiträge des Bandes befassen sich mit dem Tod in der Literatur: Gerhild Scholz W i l l i a m s , Der Tod als Text und Zeichen in der mittel-